

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2017)

Artikel: "arthur" oder nomadisierende Kunst
Autor: Morger, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«arthur» oder die nomadisierende Kunst

Seit zehn Jahren realisiert der Verein Kunsthalle[n] Toggenburg jährlich einen grösseren Kunstevent mit zeitgenössischer Kunst. Dabei erhalten vor allem Künstler aus der Ostschweiz Gelegenheit, sich an wechselnden Orten mit dem Toggenburg künstlerisch auseinanderzusetzen.

Leo Morger

Die Textilfirma Heberlein war nicht nur der grösste Arbeitgeber der Region, sondern gehörte lange zu den weltweit führenden Textilunternehmen. Dementsprechend prägte das Unternehmen während Generationen das Bild der Region und formte ein neues kulturelles Selbstverständnis. Als das Unternehmen Anfang dieses Jahrtausends seine industrielle Produktion in Wattwil einstellte, entstand eine riesige Industriebrache. Auf dieser fanden kunstinteressierte Kreise im Toggenburg eine Shedhalle, die sich ausgezeichnet eignete für Kunstausstellungen. Der Verein Kunsthalle Wattwil wurde gegründet.

Das Konzept konkretisiert sich

Die leer stehende Shedhalle konnte im Jahre 2006 als Experiment für einen Monat benutzt, eine Kunstausstellung mit grossen Namen der Schweizer Kunstszene realisiert werden. Das



Bilder und Skulptur von Doris Schiess in der Shedhalle, 2006.



KUNSTHALLE[N] TOGGENBURG



Interesse war gross, die Ausstellung mit kulturellem Rahmenprogramm ein Erfolg.

«Als Kristallisationspunkt kultureller Identifikation und als Portal des Toggenburgs zur Welt soll dieses Areal weiter bestehen. Ziel ist die Umnutzung der leer stehenden Shedhalle als Zentrum und Ausgangspunkt für Kunstausstellungen im Toggenburg.» Der Vorstand, bestückt aus Leuten aus dem mittleren Toggenburg, begann seine Konzeptarbeit. Bis zur Realisierung dieser Kunsthalle in der Shedhalle wurden sofort weitere Ausstellungen geplant, eine Ausstellung in und um die Wattwiler Iburg sollte den Reigen eröffnen und fand im Herbst 2007 statt.

Gespräche über Miete oder Kauf der Shedhalle fruchteten nicht. Die kulturellen Visionen um die Industriebrache mussten wirtschaftlichen Interessen weichen. Gleichzeitig beschloss der Vorstand, das Konzept über die Art, wie jetzige Kunst im Toggenburg in Zukunft präsentiert werden könnte, zu ändern. Das Toggenburg soll keine Kunsthalle im eigentlichen Sinne erhalten, sondern alljährlich im Herbst soll eine grosse Kunstausstellung an wechselnden, aussergewöhnlichen Orten im Toggenburg durchgeführt werden. Die Idee der Kunsthalle ist also die Wanderschaft, das Herumziehen. Die Kunst geht hinaus in die Dörfer, verlässt die Halle, die oft als Elfenbeinturm wahrgenommen wird, ermöglicht ganz neue Wirkungen in ungewohnten Umgebungen und setzt sich in Beziehung dazu. Im Toggenburg entstehen und erlöschen so jährlich neue Kunsthallen. Die Kunst «nomadisiert». Der Verein Kunsthalle mutiert zum Verein Kunsthalle[n] Toggenburg.

Für den jährlichen Ausstellungszyklus wurde ein Name gesucht. «arthur» wurde geboren: ein Kunstwort, gebildet aus Art und Thur. Also Kunst im Thurtal. Oder Kunst auf Tour.

Arthur ist aber auch ein Männername. Er ist der Kunstnomade, das Vereinsmaskottchen, das personifizierte Kunstprojekt, Kunst- und Kultfigur. Im Internet wurde für Arthur ein Wohnwagen gefunden. Mit diesem zieht er nun durch das Tal, von Kunstausstellung zu Kunstausstellung. Von Standplatz zu Standplatz. Und wirbt so für den kommenden Kunstevent. Als für den Wohnwagen eine Zulassung beantragt wurde, zeigte es sich, dass sich dieser Wohnwagen illegal, also ohne Einreisepapiere, im Toggenburg aufhielt. So wurde Arthur zum Nomaden «sans papiers». Das passt aber ganz gut zum Kunstverständnis des Vereins, wonach Kunst durchaus auch subversiv sein soll.



arthur#1: Grosse Namen

2006, Shedhalle der Firma Heberlein, Wattwil

Um die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit zu erreichen, wurden bei der ersten Ausstellung bewusst Werke bekannter Persönlichkeiten gezeigt. Ein Schwergewicht wurde auf die Skulptur gelegt, aber auch Bilder, Zeichnungen und eine Videoarbeit konnten präsentiert werden.

arthur#1: Werke von Veronica Bischoff, Carl Bucher, Toni Calzaferrri, Schang Hutter, Pipilotti Rist, Loredana Sperini, Katja Schenker.

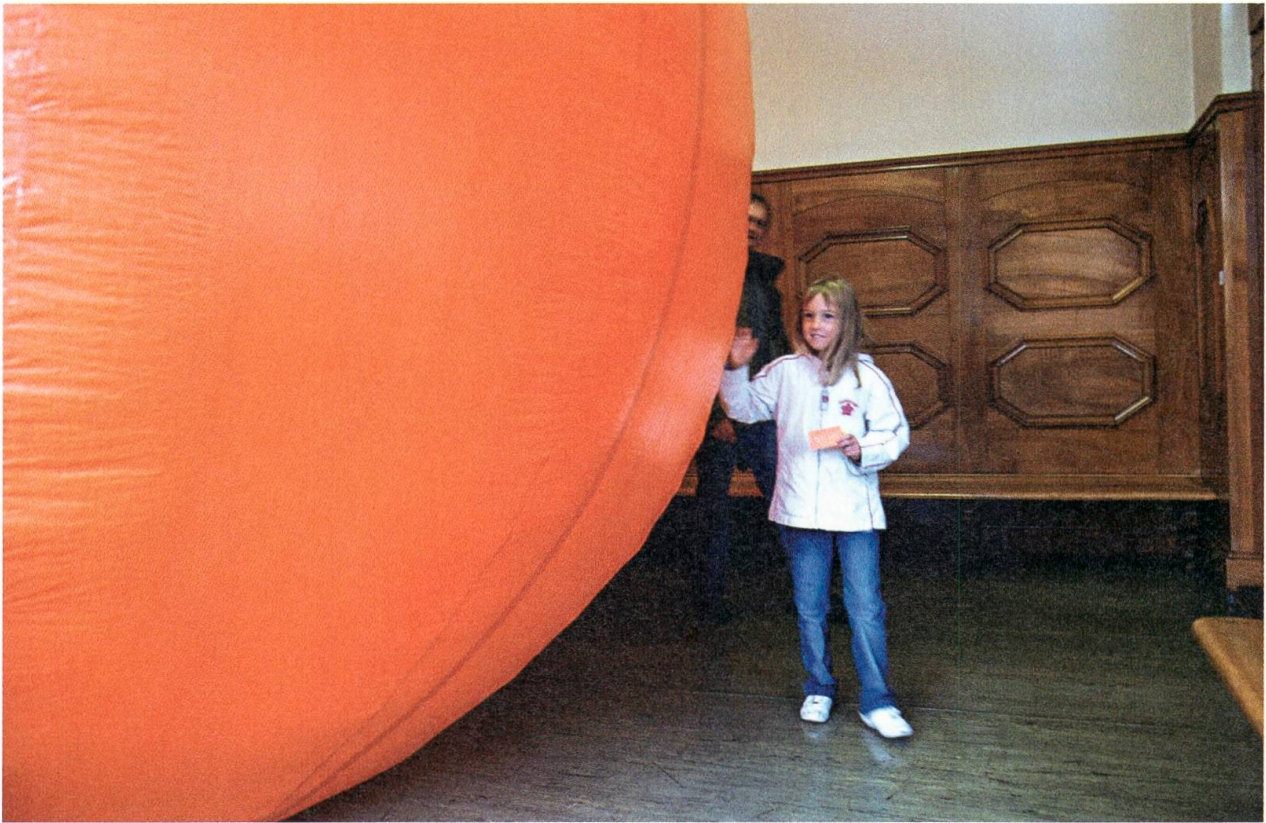


arthur#2: Iburg und Kommunikation

2007, Iburg oberhalb von Wattwil

arthur#2: Werke von Gisa Frank, Biwak, Jan Kaeser, Arno Oeri, Kathrin Kummer, steffenschöni, Doris Naef, Hans Thomann. Foto: Hansruedi Kugler, Alptrachten von Gisa Frank.

«Arthur, unser Kunstnomade, hat durch zähe Intervention beim zuständigen Amt eine Standplatzbewilligung erhalten: Drei Wochen darf er hier campieren. Acht Einzel- oder GruppenkünstlerInnen haben ihm den Campingplatz hergerichtet, sozusagen mit Kunst möbliert. Der Kunstbegriff wird hier von den Ausstellern in dieser offenen, suchenden Art verstanden: Nicht ewig Währendes wird gesucht, nicht die letzte Einsicht, sondern Aktion und Reaktion. Die Ausstellung als Happening, Event, die Exponate als Intervention, als Eingriff in etwas Bestehendes, die mittelalterliche Iburg als Ausgangspunkt für überraschende sinnliche Wahrnehmungen, die Irritationen auslösen können und Ausgangspunkt werden für weiterführende Überlegungen, für künstlerische Auseinandersetzung mit einem Ort schlechthin.»



arthur#3: Auszug – Einzug

2008, in allen Wartesälen der SOB zwischen Nesslau und Lichtensteig

«Das Wegziehen ist allzu oft auch Realität für junge Toggenburger. Wir haben Künstler, die im Toggenburg aufgewachsen sind und dieses dann verlassen haben, eingeladen, uns mit ihrer Kunst einen Besuch abzustatten. Welcher Ort eignet sich dafür besser, als die Wartesäle in unseren Bahnhöfen. Sie sind Sinnbild für das Reisen, für das Wegfahren, aber auch für das Zurückkommen, und sei es auch nur, um den Zurückgebliebenen einen Besuch abzustatten.» Mit einem Extrazug mit Halt an allen Wartesälen und künstlerischer Begleitung wurden bei der Vernissage alle Wartesäle besucht.

arthur#3: Werke von Manuel Straessle, Philipp Koller und Erika Looser, Roland Guggenbühler, Kilian Rüthemann und Christian Eberhard. Foto: Michael Hug, «Die Wartende» von Manuel Strässle.



arthur#4: 7 Diktatoren auf 7 Traktoren
2009, Rittberghalle Dietfurt

arthur#4: Künstlergruppe Ohm 41 mit Stefan Kreier, Thomas Freydl, Andi Schedler, Markus Eugster, Renato Müller, Kurt Scheiwiller.

In einer 24-Stunden-Nonstop-Performance zerlegen Künstler der Gruppe Ohm 41 in der historischen Rittberghalle einen Traktor in all seine Einzelteile, begleitet von einem reichen kulturellen Rahmenprogramm, u. a. mit Andi Guhl, dem Theater jetzt! und einer Geschichte über Diktatur und Ausbeutung. Der Vorstand bot Mitwirkenden und Besuchern während 24 Stunden warme Küche vom Feinsten. Ein Video findet sich auf Youtube unter dem Suchwort: Oil for Tractor.



arthur#5: Bier ist etwas Gutes

2010, ehemalige Brauerei Burth, Lichtensteig

Für einige Wochen verwandelten sich die Räume der alten Brauerei Burth in ein Kunsthaus. Da tönte fremde Musik aus dem kupfernen Braukessel, im Treppenhaus wurden Fotos, im Lagerraum grossformatige Bilder, im Obergeschoss Zinngüsse gezeigt. In einem Nebenraum wuchsen in einem Zelt essbare Pilze, die ihre Nahrung aus Büchern zogen. Im Estrich waren «Bebilderungsbühnen» zu bestaunen, das Vordach wurde mit Gauben bespielt. Brauerei- und Kunstführungen konnten kombiniert besucht werden, was von der Bevölkerung gerne genutzt wurde.

arthur#5: Werke von Daniel Ambühl, Susanne Keller, Katalin Deer, Rachel Lumsden, Matthias Rüegg, Monica Germann und Daniel Lorenzi. Foto: Hansruedi Kugler, «conquering heroes» von Rachel Lumsden.



arthur#6: Fremdgehen

2011, alte Sennerei in Eschen, Fürstentum Liechtenstein

arthur#6: Werke von Damaris Kägi-Romano, Roland Rüegg, Nadja Haefeli, Anita Schneeberger, Regula Gahler, Rahel Müller und Melanie Tauscher, Herbert Weber, Marcello Pirrone, Rolf Hermann, Andy Storchenegger, Nicolas Sourvinos, Daniela Vetsch Böhi.

«Mit dem Projekt arthur#6 betritt der Verein Neuland im eigentlichen Sinne: er verlässt für die Ausstellung das Stammland und bespielt das benachbarte Ausland. Anstatt dem Toggenburg heutige Kunst aus der Umgebung zu präsentieren, bringen wir der weiteren Umgebung heutige Kunst aus dem Toggenburg. Dabei machen wir unser «Fremdgehen» gerade auch zum Thema der Ausstellung. Die Vielschichtigkeit des Ausdrucks wird von den ausgewählten dreizehn Toggenburger Künstlern in einer grossen Breite und Tiefe interpretiert, so dass eine spannende künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema und eine interessante Ausstellung garantiert sind. Formal wird eine grosse Breite bildnerischen Schaffens präsentiert: sowohl traditionelle wie auch konzeptuelle Skulptur, Zeichnung, Malerei, Fotografie, Masken aus Gips in der Façon der Art brut, Keramik, Rauminstallationen und eine Videoarbeit.»



arthur#7: Standplatz Alp

2012, auf der Alp Sellamatt und in ihren Alpgebäuden

«C'est la matt» verschreibt sich ganz und gar der performativen Kunst. An zwei Tagen – einem verregneten Samstag und einem strahlenden Sonntag – bespielten Künstler das, was das Toggenburg auch noch zu bieten hat: wunderschöne Alpen. Ein Konzert des Pull up Orchestra und eine Beiz mit Chästeilet sorgten fürs Wohl der grossen und interessierten Gästeschar.

arthur#7: Werke von Silvio Faleta, Gabriella Hohendahl, Denis Eggenberger, Jan Kaeser, Linda Pfenninger, Andrea Vogel, Alexandra Maurer, Olivia Wiederkehr, Gisa Frank, Isabel Rohner, Manuela Langer, Stefan Kreier, Markus Eugster, Ohm41.



arthur#8: arthur visiert

2013, Stadtzentrum und Brachen von Wattwil

arthur#8: Visionen für die Zentrumsgemeinde: die Sieger des «urban gardening» beim Festmahl auf dem Bräkerplatz.

Im Zentrum dieses Kunstevents stand Wattwil, Zentrumsgemeinde im Toggenburg. Der Kunsthallen-Vorstand versuchte, das Thema Urbanität auf vielschichtige Weise zu visualisieren und Visionen für Wattwils Zukunft aufzuzeigen: Auf einer Brache wurden Sonnenblumen gezüchtet, an vielen Orten neue «bauliche Eingriffe» mit Stangen visiert, visionäre Stadtführungen mit Leo Morger abgehalten. Auf dem Bräkerplatz konnte die Bevölkerung ihre Visionen diskutieren und deponieren. Der Platz wurde auch als Bar und Gartenbeiz genutzt. Ein visionsreiches PDF zum Stadtrundgang und vertiefte Informationen finden sich auf der Internetseite des Kunstvereins.



arthur#9: Werke von Karin Bucher, Joelle Allet, Peter Dew, Silvia Gysi, Oliver Zenklusen, Martin Walch, Werner Casty, Silvio Faieta, Lika Nüssli, Karin Karinna Bühler, Katja Grässli, Lois Hechenblaikner, Mirjam Kradolfer, Stefan Rohner. Im Bild: Teilansicht des von Katja Grässli gestalteten Zimmers.

arthur#9: Hotel Arthur

2014, ehemaliges Hotel Post, Ebnet-Kappel

Das Hotel Post im Zentrum Ebnet-Kappels stand kurz vor dem Abriss. Damit ging eine lange Ära zu Ende. Wo einst Kutschen mit Touristen ins oberste Toggenburg aufbrachen, steht heute eine Bank. In Ebnet-Kappel, wo vor 35 Jahren noch Weltcup-Skirennen Zehntausende Zuschauer anzogen, verschwand damit das letzte Hotel, und der Tourismus verabschiedete sich endgültig in Richtung oberstes Toggenburg.

Ostschweizer Kunstschaffende haben das leerstehende Hotel während einer Woche nochmals mit Leben gefüllt und sich dabei vom Thema Tourismus inspirieren lassen. Die zu Kunstobjekten umgestalteten Zimmer konnten für Übernachtungen gemietet werden und standen tagsüber zur freien Besichtigung und für geführte Rundgänge offen. Während dieser Woche wurde der Hotelbetrieb mit Gastronomie durch die Mitglieder des Vereins Kunsthalle[n] Toggenburg geführt. Neben den bespielten Hotelzimmern und der Gaststube, wo Gastköche täglich für kreative Kulinarik sorgten, fanden im Säli thematische Veranstaltungen statt: Konzerte, Poetry-Slam, Film, Lesung, Diashow mit Lois Hechenblaikner u. v. m.



arthur#10: Klostermauer

2015/16, Kloster St. Maria der Engel, Wattwil

arthur#10, Installation von Jan Kaeser an der Klostermauer St. Maria der Engel, Wattwil.

Die Klostermauer St. Maria der Engel präsentiert sich seit Jahrhunderten als weisses Band, das über Wattwil thront. Dieses über 100 Meter lange Band sollte für einige Monate quasi zur Leinwand werden für aktuelles Kunstschaffen. Das Siegerprojekt des Künstlers Jan Kaeser wurde von Herbst 2015 bis Frühjahr 2016 realisiert. Rundgänge, Fernrohre, Künstlergespräche und ein Philosophieabend zum Thema «Mauer» umrahmten den Event.

Auszug aus der Rede zum Auftakt von arthur#10, September 2015:

«Mauern schaffen Grenzen. Es gibt ein ‹vor› und ein ‹hinter› der Mauer. Es hängt aber immer vom jeweiligen Standort oder Standpunkt ab, was vor und was hinter der Mauer ist. Genauso stellt sich die Frage, wer sich nun vor wem abgrenzt, versteckt, schützt.

Wie war das mit der Klostermauer um das Kapuzinerinnen-Kloster St. Maria der Engel? Wurden die Klosterfrauen vor den schlechten Einflüssen von aussen geschützt? Oder sollte ihnen die Flucht aus dem Kloster verwehrt werden?

Das Vorgängerkloster stand ab ca. 1400 auf der Panneregg, auf der anderen Talseite. Während der Reformation gelang es

Huldreich Zwingli höchstpersönlich, zwei seiner leiblichen und 23 andere Schwestern zum Austritt zu bewegen. Nach einem Brand wurde ab 1620 am heutigen Standort gebaut. Die ersten hundert Jahre war es noch ein offenes Kloster, erst dann, vor 300 Jahren, gab der Abt dem Kloster die ‹Ewige Klausur›. Um das zu unterstreichen, kam es zum Mauerbau. Und weil hier unten nichts ewig ist, wurde vor fünf Jahren das Kloster geschlossen und die Mauer hat damit ihren Zweck wieder verloren.

Bei dem vorliegenden Projekt handelt es sich um ein Projekt der ‹kleinen Geste› und das bei einer beispielbaren Fläche von mehr als hundert Metern Länge. Dachten viele von uns am Anfang der Idee daran, dass auf die weisse Wand möglichst farbige, kontrastreiche Kunst präsentiert würde, wird jetzt mit der Farbe Weiss gespielt. Weiss auf weiss oder vielleicht: hellweiss auf dunkelweiss?

Weisse Fahnen werden auftauchen vor einer fast weissen Mauer, werden sie langsam mit Bewegung überziehen, 91 weisse Fahnen werden dereinst flattern und werden sich ebenso langsam wieder verziehen. Wahrlich kein Riesenspektakel. Aber eine Chance, sich mit schäbigen Farben, mit Veränderung, mit Bewegung, mit kleinen und grossen Fragen zu beschäftigen: Wie lange wird die Mauer ohne Kloster dahinter noch Klostermauer sein? Woher komm ich, wohin geh ich? Riskieren Sie in den nächsten Monaten immer wieder einmal einen Blick hinauf zur Mauer und stellen Sie sich den Fragen, die auftauchen.»

Die Zukunft

Der Verein Kunsthalle[n] Toggenburg wird auch in Zukunft heutige Kunst ins Toggenburg bringen und auf unkonventionelle Art präsentieren. Dabei wird auch weiterhin Wert darauf gelegt, dass die Künstler mit ihren Werken auf die besonderen Orte eingehen. Kunstinteressierte Menschen finden spannende Auseinandersetzungen mit heutigem Kunstschaffen, indem sie Arthurs Ausstellungen besuchen. Der Verein nimmt gerne neue Mitglieder auf. Unter www.kunsthallen-toggenburg.ch finden sich dazu und zu allen Ausstellungen ausführliche Informationen.

Anmerkung: Textpassagen in Anführungszeichen stammen aus Vernissagereden des Autors, die Bilder, wo nicht anders vermerkt, aus dem Fundus des Vereins.

